

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

(Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.)

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 112.

Montag, den 23. September 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Baden-Baden  
14 Sophienstrasse 14

**SPANISCHES MAGAZIN.**

Wildbad  
Kgl. Kur-Anlagen.

**Am Dienstag den 24. September**

findet der

**Schluß meines hiesigen Geschäftes**

statt und verkaufe ich bis zu diesem Tage meine sämtliche Lagerbestände  
zu jedem annehmbaren Preise.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die Beratung des Stadtpflegetats pro 1901/02 findet am

26. September 1901, nachm. 4 Uhr in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Collegien statt, wozu die Bürgerschaft eingeladen wird.

Den 20. Septbr. 1901.

Gemeinderat  
Vorstand: Bähler.

## Schnauzer

(Rattensänger) 1jährig zu kaufen gesucht.  
Offerten bei Restaurateur Maish abzugeben.

## Pianino

zu verkaufen. (Gelegenheitskauf.) Wegen baldiger Abreise gebe mein neues, nur wenige Monate gespieltes Pianino unter voller Garantie billig ab.

Otto Hünigen, Könia-Karlstr. 140.

Ein ordentliches

## Mädchen

welches kochen kann und im Sommer als Blauermädchen bleiben will, wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

**Tyroler Handschuhe u. Lodenlager**

**Wildbad in den Anlagen**

wird am 26. September geschlossen

und empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Wasserdichten Loden, Mäntel & Haveloks,**

sowie diverse Lodenstoffe für

**Herren-Anzüge u. Damenkleidern**

(echte Tyroler Loden);

suchen frisch eingetroffen große Sendung in allen Sorten

Neuheit!

echt englisch gestrichten

Neuheit!

**Winterhandschuhen,**

Glace mit Woll- und Lederfutter, alle Sorten Kammgarn- Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder und pelzgefütterte Fahrhandschuhe, sämmtl. Sommerstoffhandschuhe, sowie Glace-, Waschleder-, Gemisleder-Handschuhe etc.

Wegen Räumung des Lagers verkaufe zu äusserst billigen Preisen und lade ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Hans Mayer, Tyroler.

**Adress-Karten**

werden billigst angefertigt in der Buchdruckeret von  
Bernh. Hofmann.

# Kneippabend der Turner

(Geburtstagsfeier.)  
heute Montag abend 8 Uhr  
Restauration Hempel.

## I<sup>a</sup> Schwarzwälder Sauerkraut

per Pfd. 10  $\mathcal{M}$   
empfehlen Chr. Batt.

Ein ordentliches

## Mädchen

das schon gebient hat wird bei gutem Lohn  
auf Jahresstelle gesucht.

Von Wem? soat die Redaktion.

## Neues Delikatess- Silbersauerkraut

per Pfd. 12  $\mathcal{M}$   
empfehlen C. Aberle sen.

Eine helle, geräumige, heizbare

## Werkstatt

ist zu vermieten.

Von Wem? soat die Redaktion.

## Wegweiser

für 1902

sind zu haben bei  
Gustav Rieinger, Buchbinder.

## Neue Kartoffel und neue

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen Chr. Batt.

## Suppennudeln und deverse Suppeneinlagen,

## Schwoba-Nudla u. Macaroni

empfehlen Wilh. Fuchslocher.

## Eine schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche, Keller, Bühne u. Waschküche-Anteil hat bis 1 Oktober d. J. zu vermieten.  
Chr. Schill, Baugeschäft.

## Hundschau.

Stuttgart. Im Verlag von F. Fint hier erschien: „Zum Gedächtnis Sr. Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogs von Sachsen.“ Mit dem Bildnis des Verewigten. Preis 20  $\mathcal{M}$ . Ein Teil etwaigen Reinertrags ist für die Witwen- und Waisenkasse des Württ. Kriegerbundes bestimmt. Bei der hohen und allgemeinen Verehrung, die der verewigte Prinz in Stadt und Land genoss, wir die vorstehende Gedächtnisschrift, welche die Ansprachen beim häuslichen Trauergottesdienst und bei der Begräbnisfeier von Oberhofprediger Prälat v. Bilsinger und Stadtdelan Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun enthält, den weitesten Kreisen willkommen sein.

Stuttgart, 19. Septbr. Eingangs der heutigen Sitzung des Gemeinderat teilt Ober-

Unterzeichneter empfiehlt

## neuen süßen Wein

über die Straße und gibt schon von  $\frac{1}{4}$  Liter per Liter zu 60  $\mathcal{M}$  ab.

Ferner empfehle sehr gute

## alte Weiß- & Rot-Weine

und nehme jederzeit Bestellungen entgegen.

Friedr. Kexler.

W i l d b a d.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wihelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Bestellungen auf

## Neuen süßen Wein

nimmt entgegen.

Robert Stirner.

## Liederkranz Wildbad.

Wir sprechen allen denjenigen, welche uns anlässlich des hier stattgehabten

## Gausängerfestes

unterstützt haben, insbesondere den verehrl. bürgerl. Kollegien, der Königl. Badverwaltung, den verehrl. Festdamen und Festordnern den tit. hiesigen Vereinen, sowie der ganzen Einwohnerschaft, die durch Besorgung ihre Teilnahme an dem Fest bezeugt haben, unseren besten Dank aus.

Der Ausschuss.

## Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billigt angefertigt, auch sind solche ohne Firmadruck stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

bürgermeister Gauß mit, daß er im Namen der Stadt dem hiesigen Vertreter der Vereinigten Staaten anlässlich des Todes des Präsidenten Mac Kinley das Beileid ausgedrückt habe. Ferner teilt er mit, daß General v. Obernitz gestorben sei. Demselben wurde im Mai 1871 das Ehrenbürgerrecht der Stadt als Ausdruck der dankbaren Anerkennung für die glorreiche Führung der württ. Truppen im Kriege 1870/71 und als Ausdruck der Freude über die siegreiche Heimkehr verliehen. Zum ehrenden Gedächtnis für den Verstorbenen erhebt sich das Kollegium von den Sitzen.

Heilbronn, 19. Sept. Oberbürgermeister Hegelmaier wurde von einer größeren Anzahl von Aktionären der verkrachten Gewerbebank ersucht, ihr Interesse in die Hand zu nehmen und ihnen besonders bezüglich der Haftung

der Mitglieder des Aufsichtsrats behufs Ergreifung der weiteren geeigneten Schritte seine Ansicht mitzuteilen. Derselbe hielt es für seine Pflicht, sich dieser Anforderung nicht zu entziehen und es werden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen sämtliche Aktionäre zu einer öffentlichen Besprechung versammelt werden.

Eßlingen, 18. Sept. (Obstbericht vom Güterbahnhof.) Zum Verkauf standen 3 Wagen heftiges Mostobst. Preis 5  $\mathcal{M}$  bis 5  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{M}$  per Ztr.

Calw, 17. Sept. Die Hopfenernte hat in der letzten Woche ihren Anfang genommen und ist zum Teil schon beendet. Die Qualität ist befriedigend, dagegen läßt die Quantität viel zu wünschen übrig. In manchen Gemeinden wird nicht die Hälfte des vorigen Ertrags geerntet. Käufe sind bis jetzt noch

keine abgeschlossen worden, doch hofft man jetzt, da die jüdischen Feiertage vorüber sind, auf baldige und lebhaftere Entwicklung des Hopfengeschäfts.

Calw, 17. Septbr. Heute wurden die ersten einheimischen Mostbirnen um 4 M. pr. Ztr. hier verkauft.

Lüdingen, 20. Sept. Beim Preisschießen des 13. (württ.) Armee-corps erzielte in diesem Jahre die 2. Compagnie des hier garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 180 die meisten Treffer und errang dadurch das sogenannte „Königsabzeichen“. Chef der betreffenden Compagnie ist Hauptmann Bauer.

Tutlingen, 18. Sept. In der zur Zeit hier anwesenden Menagerie Ehlbeck aus Hamburg ereignete sich gestern ein Unfall, der leicht gefährliche Folgen hätte nach sich ziehen können. An einer Stelle vor einem der Löwentäfige entstand unter den neugierig herandrängenden Schülern ein Gedränge; das 7jährige Söhnlein des Zimmermanns Schauer kam dem Käfig zu nahe, worauf die Bestie blitzschnell mit der Pranke herausjühr und dem Kinde ein Stück Fleisch am Halse hinwegriß, daß der Kehlkopf beinahe bloßgelegt wurde. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Ob Mangel an Schutzvorrichtungen oder mangelnde Vorsicht der Kinder selbst die Schuld an diesem Vorfall trägt, bleibe dahingestellt; jedenfalls aber legt der Unfall Vorsicht beim Besuch von Menagerien nahe.

Braunsbach, 18. Sept. Gestern abend gerieten in dem benachbarten Orlach, Oberamts Hall, mehrere dort sich aufhaltende Hausierergesellschaften von Wagenbach und Unterdeuffstetten in Streit, der in Thätigkeiten ausartete und wobei der verheiratete Kaver Bez dem verheirateten Michael Küstner die Nase abbiß. Der Thäter wurde gestern von dem hiesigen Landjäger festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Hall eingeliefert.

— Die Banktrage und Engros-Vertrügereien der letzten Zeit sind um so bedauerlicher, als ein bedeutender Teil der verlorenen Gelder nicht etwa im Inland verschwendet ist, sondern nach dem Ausland wanderte. So ist es auch mit dem Heilbronner Zusammenbruch. Die Direktoren der Gewerbebank haben in südafrikanischen Goldgrubenaktien spekuliert. Sie haben sozusagen gewettet, daß die Engländer bald Herren im Burenland sein und daß die Goldgruben in Bälde wieder in flottem Betrieb stehen würden. Sie zahlten hohe Preise für solche Goldminenaktien und nun sind die Papiere gefallen und haben den Spielern Verlust gebracht, weil die Engländer eben noch lange nicht so weit sind, sich die Taschen mit Burengold füllen zu können. England wälzt durch die Böse seinen Schaden also auf das Ausland ab. Vor allem fallen die dummen Deutschen hinein, und mit Hilfe spekulierender Spitzhüben geschieht es nur, daß auch Heilbronner Bürger an den Kriegskosten für Afrika mitzahlen!

Aus Franken, 19. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem bei Adelsheim gelegenen Damberger Hof ein gräßlicher Unfall. Der 18jährige Knecht Albert Wörner wurde von der Kurbelstange des Öpels der Futterschneidmaschine erfaßt, herumgeschleudert und darauf auf dem mit Backsteinen ausgetüpfelten Stallgebälk aufgeschlagen, so daß der Tod sofort eintrat.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Die „Frl. Ztg. meldet aus Heilbronn: Die Schwimmbeleiter der Direktoren der Heilbronner Gewerbebank stellten sich von Tag zu Tag größer heraus. Heute wurde festgestellt, daß Geschäftsgeldaccpte in der Höhe von über 200000 Mark, die von Bürgern aus dem Mittelstande stammen, uneinbringbar sind. Zahlreiche Existenzen dürften trotz aller Hilfsaktionen vernichtet sein.

— In Frankfurt a. M. ist Herr Müller-Herrfurth, Chefredakteur der „Sonne“, Stadtverordneter von Frankfurt, ein bekannter Lebermann und Sportsmann, mit Löwenbändigerin Frl. Marguerite auf Grund einer Wette im Löwentäfig gewesen und hat dort mit der Dame eine Flasche Sekt ausgetrunken. Er streichelte die Löwen, zündete sich eine Cigarre an und benahm sich so mutig, daß die Zuschauer in donnernde Hochrufe ausbrachen.

Aus Bayern, 17. Sept. (Angeführt.) Von einem nicht genügend gewigten Dorfbürgermeister erzählt man den „Münch. Neuest. Nachr.“ folgendes Stücklein: Ein Radfahrer fuhr jüngst beim Bürgermeister eines größeren Dorfes vor, gab sich für den Rennfahrer Soudso aus und bat um Bestätigung seiner Durchfahrt. Zu diesem Zwecke legte er dem Bürgermeister ein weißes Blatt Papier vor und bat um Unterschrift mit dem Bemerkten, daß er das Weitere schon ausfüllen werde. Der gutmütige Bürgermeister unterschrieb eiligst, der Radfahrer setzte die Worte darüber: „Verabreiche dem Manne Essen und Trinken auf meine Kosten, ich werde es bereinigen“, begab sich in die nächste Wirtschast, ließ es sich gut munden und fuhr dann fröhlich von dannen, dem leichtgläubigen Bürgermeister die Zehne zurücklassend.

— Ein höflicher Minister. In Draßdorf kam, wie das „Golzheimer Stadtblatt“ erzählt, dieser Tage eine Händlerin an den zur Abfahrt bereiten Zug und sagte, da sie schwer an Kieben und Körben zu tragen hotte, zu einem dort stehenden Jägermann: „Hilfen Sie mir doch mal den Korb tragen, Sie haben ja doch bloß die Flinte.“ Der Herr greift zu, trägt der Frau den Korb auf den Bahnsteig, hilft ihr beim Einsteigen in den Zug und nimmt den Dank entgegen. Als er jedoch vom Personal achtungsvoll begrüßt wird und in die erste Klasse einsteigt, erkundigt sich die Händlerin, wer der hilfsbereite Herr sei und erhält die Antwort: „Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, der beim Landesdirektor zur Jagd war.“ Die Verblüffung der Frau war natürlich groß.

Sterzing, 17. Sept. Eine unbetimliche Entdeckung wurde heute im Stadtspitale gemacht. In einem Winkel des weitläufigen Dachbodens stand ein großer versperrter Koffer. Die Schwester Oberin ließ denselben heute durch den Schlosser öffnen und fand zu ihrem Entsetzen einen zur Mumie vertrockneten weiblichen Leichnam. Die Tote ist identisch mit der seit ungefähr sechs Jahren abgängigen Marie Holzmann vulgo Schlossermoidl; sie galt als menschenscheu und mag sich wohl in einem Anfall von Geistesstörung selbst in den Koffer verkrochen haben, dessen Deckel sich von selbst schloß und so die Unglückliche lebendig einsargte. Es ist noch in aller Erinnerung, daß damals viel nach der plötzlich Verschollenen gesucht wurde! nunmehr ist das Rätsel auf eine so grauenvolle Weise gelöst.

— Deutschenhaß in Dänemark. Wie uns ein Landsmann mitteilt, ist ihm in

einem Hotel in Kopenhagen folgendes Stückchen passiert: Auf Veranlassung eines „Statsraad a. D.“ (Staatsrat a. D. Longkilde aus Bromstrup) wurde von Frühstückstisch, an dem der Gewährsmann mit noch einigen Deutschen saß, trotz ihres Protestes abgedeckt und die Herren auch nicht bedient. — Solche Hotels meidet man einfach. (N. d. Ztg.)

— Im Rechenunterricht wurde in einer Dorfschule ein Knabe gefragt, wie viel seine Mutter verliere, wenn sie mit 60 Eiern auf den Markt nach Rostatt gehe, das Ei zu 6 S verlaufen könnte, aber 10 Eier faul sind. Der Knabe gab zur Antwort: „Nichts verliert sie, denn sie verkauft die faulen auch.“

Durban, 19. Sept. Da man einen Einfall in Natal erwartet, erließ der Gouverneur Befehle, wodurch die Natalfeldartillerie, die Natalcarabinerie und die berittenen Natalschützen einberufen werden. 2000 gefangene Buren befinden sich hier. Ein Teil davon soll nach Indien verschickt werden. Ueber den Bestimmungsort der übrigen ist noch nichts verfügt worden.

Prätoria, 19. Sept. General Botha lockte südlich von Utrecht drei Kompagnien berittener Infanterie in einen Hinterhalt; 16 Mann wurden getötet, 30 verwundet, 155 gefangen genommen; drei englische Geschütze wurden erbeutet. — Der Burenführer Smuts überfiel westlich von Farkastad eine Ulanenschwadron; 25 Mann sind tot, 31 vermun-

det. Newyork, 19. Sept. Allenthalben herrscht Feiertagsstille. Die Geschäfte sind geschlossen. Mac Kinley ward kurz vor drei Uhr beigelegt. Als die Stunde der Beerdigung kam, standen überall die Räder der Straßenbahnen fünf Minuten lang still, ebenso viele Eisenbahnen.

Canton (Ohio) 20. Sept. Gestern fand die feierliche Beisetzung Mac Kinleys statt. Im Hause wurde eine kurze Trauerfeier abgehalten, sodann wurde der Sarg nach der Methodistentrache, wo Mac Kinley kommunizierte, übergeführt. Im Zug begleiteten Präsident Roosevelt, die Minister, Abordnungen, Veteranen, Vereine, Generale und Admirale den Sarg.

.. (Des Schneiders Rache.) „Wie kommt es denn, Herr Fips, daß Ihnen der Schänkel-Aner imma d'Maß g'hörig vollschänkt?“ — „Ja, schauen S', Herr Nachbar, i hab eahm a' zeitlang d' Hosen a' stets um a' Quartl zu kurz g'macht und dös hat g'holfen!“

.. (In den Flitterwochen.) „Findest Du nicht auch, Edgar, daß unsere Tour bis hieher einfach entzückend verlaufen ist?“ — „Gewiß, Schatz, aber bei meiner nächsten Hochzeitsreise mache ich das alles doch ganz anders.“

— Eine gute Tasse Kaffee möchte wohl jeder gerne trinken, aber nur selten hat man Gelegenheit hierzu, weil der Kaffee in den meisten Fällen nicht richtig zubereitet wird. Von maßgebenden Hausfrauen wird folgendes Kochrezept empfohlen:

„Man nimmt zu gleichen Teilen Kathreiner's Malzkaffee und Bohnenkaffee, mahlt dann auf einer gewöhnlichen Kaffeemühle den Malzkaffee, setzt ihn mit kaltem Wasser zum Feuer, läßt ihn einige Minuten kochen und überbrüht mit dem kochenden Malzkaffee den gemahlten Bohnenkaffee. Bei längerem Kochen bekommt der Malzkaffee einen besonders kräftigen Geschmack.“

# Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

97)

(Nachdruck verboten.)

## 54. Kapitel.

Ein minutenlanges Schweigen trat ein, während dessen der ältere Baretti Fräulein Dering auf eine Weise anstarrte, daß sie Mühe hatte, seinen Blick zu ertragen. Frau Baretti sank wieder auf ihr Stühlchen vor dem Feuer nieder und nahm ihren Kopf zwischen beide Hände, einer Andern, mehr zu dieser Aufgabe Geeigneten es überlassend, die Nachricht von des Sohnes Ankunft dem Kranken beizubringen — und im Hintergrunde wartete Antonio ängstlich besorgt. Frau Green hatte sich bescheiden zurückgezogen, und in der herrschenden Stille hörte man den Aufruhr der Elemente mit erschreckender Deutlichkeit. Paulo sprach zuerst wieder. „Welch' wildes Wetter für eine Sommernacht!“ sagte er; „ist das Donner?“

„Ja, es donnert in der Ferne,“ versetzte Helene.

„Ein Sturm zieht herauf,“ fuhr Paulo fort; „gewöhnlich ist es still vor einem Donnerwetter in England. In Asfako gingen alle Elemente gleichzeitig los. Aber draußen ist heute Nacht ein tolles Wetter. Ich wollte, ich könnte ihm trotzen — dem Feuer, dem Wasser, dem —“ Er hielt inne, um zu überlegen, womit sonst noch er es während seines grausigen Lebens aufgenommen, vergaß seinen Gegenstand und kehrte zu seinem ersten Eindrucke zurück, unter welchem er erwacht war. „Ich meinte Tony's Stimme zu hören, als ich aufwachte. Als ob dies jetzt wahrscheinlich wäre!“

„Ihr Sohn kann ganz bald kommen,“ sagte Helene; „er hat Zeit genug, Sie hier zu besuchen.“

„Jetzt, da es mir besser geht, meinen Sie — hm, vielleicht haben Sie recht. Ob schon, wenn meine verwünschte Krankheit ihn nicht hierherbringt, so kommt er überhaupt nicht. Warum sind Sie überhaupt noch hier, Fräulein Dering?“

„Hören Sie, wie der Wind draußen heult!“

„Ach ja — und Frauenzimmer werden so leicht krank — besonders die besten von ihnen,“ grübelte Paulo; „und — was müdest die Frau dort vor dem Feuer? Kann sie nicht sehen, daß ich wach bin und Hülfe brauche und etwas zum trinken? — etwas Belebendes,“ fügte er bei als zarten Wink, den Brandy für ihn zu holen. Frau Baretti erhob sich und schickte sich an, diesen in den homöopathischen Gaben zu verabreichen, gegen welche Ihr Herr und Gebieter eine besondere Abneigung hatte. Dies nahm Zeit in Anspruch, denn Paulo war durstig und schwer zu befriedigen. „Wenn jener Doktor sagte, ich dürfe Brandy und Wasser nehmen, so —“

„Ein wenig schwachen Brandy u. Wasser gelegentlich,“ verbesserte Frau Baretti mit großer Sanftmut.

„Schwachen Brandy und Wasser, meinetwegen,“ fuhr der Kranke fort; „so meinte er nie, daß ich in so lächerlicher Weise damit versorgt werden solle; er hat mir heute nachmittags auch nicht geschadet, Fanny.“

„Er ist Dir nicht gut bekommen; er stieg Dir in den Kopf und hätte Dich ersticken können.“

„Was verstehst Du davon, Welb? Was hast Du — Sie sprachen von Tony, Fräulein Dering,“ unterbrach er sich plötzlich, „und hielten es für möglich, daß er schließlich doch noch komme. Hatten Sie Nachricht über ihn, während ich schlief?“

„Wären Sie darauf vorbereitet, wenn ich etwas Neues über ihn erfahren hätte?“ fragte Helene.

„Ja — ja warten Sie ein wenig. Ja, ich glaube, es wäre so,“ sagte er, große Erregung zeigend; „aber sagen Sie mir nicht Alles auf einmal. Ich soll ruhig gehalten werden — 's ist meine letzte Hoffnung, sagen Sie — meine allerletzte.“ Er faltete seine mageren Hände fest ineinander, um ihr Zittern aufzuhalten, aber ohne Erfolg, und an allen Gliedern bebend wartete er auf weitere Mitteilungen.

„Wären Sie dankbar für die — sagen wir morgige Rückkehr Ihres Sohnes?“ fuhr Helene mit einigem Interesse fort; „aufrichtig dankbar, Ihm, der ihn senden würde, um Ihre letzten Stunden weniger einsam zu gestalten?“

Mit überraschender Schnelligkeit verfiel Paulo wieder in mürrische Laune. „Ich spreche nicht von meinen letzten Stunden,“ sagte er; „'s ist nicht freundlich von Ihnen, daran zu erinnern, als ob sie gerade bevorständen — was noch nicht der Fall ist. Wo ist Tony?“

„Er ist heute Abend in Barstofi angekommen.“

„Dem Himmel sei gedankt!“ rief Paulo unter Lachen und Weinen; „so ist's recht, so habe ich's erwartet. Ich fühle, daß ich ihn sehen müsse — und er kommt nun bald, um zu sagen, daß er mir nicht grüßt — der gute Mensch, der er ist. Ach, was für einen Mann hätte ich aus meinem Sohne gemacht, wenn seine Mutter sich nicht soviel in die Erziehung gemischt hätte! Er war so klug und gescheit; er kannte auch die Welt und wußte seinen Vorteil darin wahrzunehmen, bis jene dumme Wandlung in ihm vorging und einen Milchbart aus ihm machte. Bis er —“

„Sprechen Sie nicht weiter,“ unterbrach Helene ihn ernst; „bedauern Sie nicht, daß er ein besserer Mensch geworden, als sie ihn je zu finden gehofft hatten, sondern seien Sie dankbar für die Umwandlung.“

„Wann kommt er?“ fragte Paulo, ohne auf den Verweis zu achten; „wird er bis zum Morgen fernbleiben?“

„Nein, er wird sehr bald hier sein.“

„Das ist recht — das ist recht.“ Er wiederholte diese Worte mehrmals vor sich hin, und Antonio trat leise aus dem Hintergrunde der Stube hervor. Er blieb stehen, als sein Vater wieder zu sprechen begann. „Ist er arm?“ fragte dieser.

„Ich weiß es nicht,“ versetzte Helene.

„Ich habe mir stets eingebildet, er werde arm zurückkehren; denn daß ein Mann seinen Unterhalt — seinen ganzen Unterhalt — aus der Musik zieht, das ist nicht wahrscheinlich. Vielleicht ist er ausgelacht, ausgezischt worden, als ich nicht da war, um ihm den Beifall zu sichern. Aber wie ewig lange er ausbleibt! Gewiß würde ihn doch der Regen nicht von diesem elenden Loch fern halten?“

„Er wird sogleich hier sein.“

„Ha! — er ist schon im Hause! —“

„Ich weiß es. Hi! Tony — komme zu mir — ich warte auf Dich!“ Er schrie dies alles mit der letzten Kraft seiner kranken Zunge, und Tony trat rasch vor ihn hin, um ihn vom Aufstehen zurückzuhalten.

Der Kranke stieß bei seinem Anblick einen Freudenschrei aus und sank ohnmächtig in die Kissen. Sämtliche Anwesenden glaubten anfangs, ein Herzschlag habe plötzlich sein Leben beendet; aber nach langer Zeit schlug er wieder die Augen auf und fand Antonio an seiner Seite sitzend, den Finger auf seinem Pulse. Niemand sonst befand sich in der Stube. „Bist Du es also, Tony?“ murmelte der Kranke schwach.

„Ja; ich bin es.“

„Was ist mit mir vorgegangen?“

„Du hattest eine Ohnmacht.“

„Wie lange zuvor war dies?“

„Vor etwa drei Viertelstunden.“

„Und die ganze Zeit über ist nichts für mich gethan worden,“ murmelte Paulo. „Ei ich hätte sterben können!“

„Alles ist gethahn worden. Der Doktor ist hier gewesen und wird vor Ablauf der Nacht nochmals vorsprechen.“

„Und die Frauenzimmer — wo sind die?“

„Deine Frau ist im Nebenzimmer — Fräulein Dering hat sich nach Hause begeben.“

„Das freut mich. Diese Dering mißt sich in alles. Sie ist zu hart gegen mich — liebt das Predigen zu sehr — eine entsetzlich fromme Dame, die Du besser nicht geheiratet hast. Ich — ich halte das Heiraten, im Ganzen genommen, für keine gute Spekulation, Tony. Hu! was ein Blitz!“

„Ja, das Gewitter ist endlich ausgebrochen.“

„Ich bin froh, daß Fräulein Dering fort ist,“ fuhr Paulo fort; „sie ist zu vernünftig — sie weiß, daß ich Dir viel zu sagen habe, Tony. Du — Du — wirst mich nicht wieder verlassen — Du wirst nun bei mir bleiben, Tony?“

„Ich bleibe bei Dir, Vater.“

„Dumals im Gefängnis sagtest Du mir, Du wärest jeden Augenblick bereit, zu kommen, wenn ich die Vergangenheit bereuen würde — und das thue ich; wenn ich ein besserer Mensch würde — und ich bin so viel besser geworden, daß ich mich selbst kaum mehr kenne. Ha! ha! — nun giebst kein Weggehen mehr! Du bist hier, wenn Du auch verwünscht lange Zeit dazu brauchtest.“

(Fortsetzung folgt.)

— Wörtschöfer Kalender für Kneipp'sches Heilverfahren 1902. Herausgegeben von Dr. med. A. Baumgarten, prakt. Arzt in Wörtschöfen, 116 Seiten, gr. 8°. Mit 54 Illustrationen und vielen großen Initialen Preis brochiert 50 Pfg., Prachtausgabe 1 M.

Der uns vorliegende Kalender mit seiner künstlerischen Ausstattung enthält eine solche Fülle gediegener Abhandlungen und Artikel über das Kneipp'sche Heilverfahren und die Gesundheitspflege überhaupt, daß wir denselben unsern Lesern nur auf das angelegentlichste empfehlen können. Rätter möchten wir besonders auf die Abhandlung des Herausgebers: „Ueber Kinderpflege“ aufmerksam machen.